

XXIII.

Schreiben

der

Katharina Pirkheimer

an

ihren Vater

Bilibald Pirkheimer ³⁵⁾.

Meinem herzlichem Vatern Herren Bilibalden Pirkheimer gedruckt der Brief.

Jesum pro Salute! Mein herzlicher Vater! Die Mutter und Soror Klara entbieten Dir ihren Gruß, und wir danken Dir herzlich und freundlich des guten Beckespigleins, mit dem Du uns verehrt hast; auch des guten Weins und Brods, das Du uns als heut geschickt. Gott und der heilig Sanct Mertheyn wollen Dir vergelten; Du läßt ja die gar lang herbracht löblichen Gewohnheit nit abgehen. Auch dank ich Dir herzlich für die Kostgelder, so Du für mich und die Crescenzen seliger für voll hast geben. Unser lieber Herr woll Dir es an einem andern wieder legen. Es gefällt der würdigen

35) Ungedruckt. Ueber die hier angeführten Geschlechter Krefß, Pefler, Holzschuher, Tucher u. s. w. vergl. Waldau's Beiträge, Will's Lexikon und das Histor. Dipl. Magaz. I. u. II.

Mutter die Meinung wohl, daß sie den Schwestern, die ihr gewart' haben, von der Uebermaas, als viel sich des vierten Jahres gebührt, eine Ehre davon thun. Wie wohl etliche Schwestern seyn, die sunder Mühe mit ihr gehabt haben, so hat ihr doch der ganze Convent gewart' Wochen weis; ist jedermann ganz gutwillig und erbietlich gewest; darum will die Mutter dem ganzen Convent eine Ehre davon thun; werden die Schwestern Dein und ihr dabei gedenken. Es thut der Mutter und mir von Herzen sanft, daß Du als erkenntlich bist, können wohl ermessen, daß Du uns nit schuldig bist. Es ist uns so viel angenehmer und erfreut uns so viel mehr, so viel mehr aus Lieb und einem guten Willen geht. Aber, herzlieber Vater, ich bitt Dich herzlichen, wollst Dir Dein Herz nit beschweren lassen, und Dir die Klosterfeind nit eintragen lassen, daß wir so viel Narren machen. Ich hoff, wir haben hier in diesem Kloster nit als viel, als in der Stadt seyn. Wir haben eine Kressinn, ist 40 Jahr eingesperrt gewest. Ihr Mutter ist auch unsinnig gewest, da sie es von Natur ist, so ist andere unsere Peflerinn, die hat ein phantastisch Köpfflein, vertritt aber ihre Stell als wohl, daß wir ihr nit könnten gerathen. Die eine Holzschuherin hat ihr seltsam Zufall, ist gleich geschickt, wie denn ihr Brüder seyn gewest, ist auch bei dem Convent und geht zu Chor, verricht ihr Arbeit wie andere Schwestern. Nit mehr haben wir solcher Leut, wollten auch mit Unbescheidenheit nit gern Ursach syn; was aber Gott thut und verhängt, müssen wir lassen geschehen.

Ich wollt, Du sollst nach Wahrheit wissen, wie man mit der Schwester Crescenzia seliger um ist ggangen. Man hat sie je nit hart angestrengt, noch unbescheiden

mit ihr umgangen, als denn etlich daran sagen. Ich hoff, Du glaubst uns mehr, wir, die der Wahrheit in dieser Sach erfahren seyn, denn denen, die nach Wahrreden und Anderer Gesehen nach gehört haben, wie man sie gehalten hat. Ich hoff, es sey ihr das das Nutz ihrer Seel gewest. Ich hab mich ihrenthalben oft betrübt und bekümmert; ist mir aber das dennoch lieber gewest, was Gott hat gethan, denn solt ein Lutherischer Geist in sie seyn gefahren, daß wir etwa Alle Angst und Noth an ihr hätten erlebt. Denn sie war des Sinns: was sie in ihr zu Sinn nahm, kunnt ihr Niemand ausreden. Ich hoff, es sey ihr dies ihrer Seel minder gefährlich gewest. Sie hat dennoch gut Unterfäll gehabt, und als ein schönes vernünftiges End genommen, daß ich mich mein Lebtag will freuen. Ich hab keinen Zweifel daran; die Mutter Gottes, der sie als getreulich hat gedient und an ihrem letzten End so getreulichen hat angeruft, sey ihr mit ihrem lieben Kind beigestanden. Darum, herzlieber Vater, bekümmere Dich ihrenthalben nit, ich glaub, sie gehr um nit alle Welt, daß sie noch hier in diesem Jammerthal solt seyn.

Auch, herzlieber Vater, danken wir Dir herzlich und freundlichen Deines guten Trosts, den Du uns zuentboten und geschrieben hast. Wärest Du nit mit Deiner getreuen Tröstung, würde man uns ganz kleinmüthig machen. Wir ginnen Niemand nichts Böss, allein würd uns erbarmen, daß wir jezund in dem End, so wir besser uns seyn wähten, zerrissen solten werden. Gott woll es durch sein Gnad wenden.

Der Doktor Treller hat syder noch einmal anklopft. Können wohl gedenken, es sey ein Ausschicken, daß man uns gern erschrecken wollt. Doch glauben wir

nit alle Ding, denn wir kennen den Mann, daß er den Mantel wendt, nachdem der Wind geht. Ich hoff, sein Anschlag sollen nit all ein Fürgang haben ic.

All Schwestern lassen Dich freundlichen grüssen. Damit befehl ich Dich allzeit der Gnad Gottes.

Herzlieber Vater! Ich schreib Dir es zu einem Wunder. Man hat gestern keiner Schwester nichts von St. Märtenß wegen geschickt. Du hast Dich unter allen unsern Freunden am allermildesten erzeigt. Gott sey Dein ewiger Lohn!

Soror Katharina, Dein Kind.

 XXIV.

Schreiben

der

A e b t i s s i n S a b i n a ,

zum heil. Kreuz in Bergen

an

i h r e n B r u d e r

 Bilibald Pirckheimer ³⁶⁾.

Dem fürsichtigen, erbarn und weisen Herrn, Bilibald Pirckheimer zu Nürnberg, meinem lieben Herrn und Bruder.

36) Ungedruckt.